

Ausscheller Nr. 34

Industrie, Handel und Gewerbe in Oestrich-Winkel in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts

**von
Walter Hell**

In den letzten Jahren ist wiederholt darüber Klage geführt worden, dass Industrie, Handel und Gewerbe in Oestrich-Winkel in einem stetigen Niedergang begriffen seien. Ob diese Behauptung zutreffend ist, vermag der Historiker kaum zu entscheiden. Unverkennbar haben sich unsere Lebens- und Erwerbsverhältnisse in den vergangenen 50 Jahren grundlegend gewandelt. Doch dies ist ein Thema für den Soziologen.

Für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts lassen sich sichere Aussagen über die Entwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe in den damals noch selbstständigen Gemeinden Winkel, Mittelheim, Hallgarten und Oestrich machen. Grundlage dafür sind die Adressbücher für die Jahre 1903-1905, 1927/28 und 1949, die auch ausführliche Angaben zu dem Wirtschafts- und Erwerbsleben der jeweiligen Gemeinden bieten. Auch das Handelsregister des Amtsgerichts Rüdesheim gibt Auskunft: Dort sind z.B. im Jahr 1905 aus Hallgarten, Oestrich, Mittelheim und Winkel 38 Firmen eingetragen.

Mit der Gründung der chemischen Fabriken Koepp in Oestrich (1861) und Geromont, Goldenberg und Comp. in Winkel (1874), die beide weitläufige nationale und internationale Geschäftsbeziehungen unterhielten, wurden beide Gemeinden zu beachtenswerten Standorten der noch jungen Chemieindustrie im Rhein-Main-Gebiet, die vor 1914 jährliche Wachstumsraten von 4% zu verzeichnen hatte. Um 1900 beschäftigten beide Werke über zweihundert Arbeitskräfte. Im Rhein-Main-Gebiet waren es 1907 insgesamt 13300. 1949 fanden immerhin noch 20 Arbeitskräfte aus Hallgarten ihr Auskommen in der Firma Koepp. Die Löhne lagen in der Oestrich-Winkeler Chemieindustrie um 1900 etwa 25% über denen im Handwerk und ca. ein Drittel über den Löhnen der Weinbergsarbeiter. Da sich die Winkeler Fabrik jedoch nicht mehr von den Folgen des 1. Weltkrieges erholte, kam für sie 1927 das Aus - ein einschneidendes Ereignis im Erwerbsleben der Gemeinde! Arbeitsplätze entstanden in Oestrich-Winkel auch durch den Bau der Eisenbahnstrecke Wiesbaden - Rüdesheim (1856) und, nach der kurzfristigen Existenz von 2 Haltestellen in Oestrich und Winkel, die Einrichtung eines Bahnhofes in Mittelheim. Daneben existierten jedoch um die Jahrhundertwende noch andere industrielle Unternehmungen, die heute kaum mehr bekannt und schon lange aus dem Arbeitsleben verschwunden sind: eine

Backsteinfabrik in Winkel und eine Kalkbrennerei in Oestrich. In Winkel existierten 1890 drei Backsteinfabriken mit elf Arbeitern, die aber nicht permanent in Produktion waren. In dem industriellen Sektor waren im Rheingaukreis 1895 ca. 34% der Erwerbsbevölkerung beschäftigt, ein Prozentanteil, der 5% unter dem Reichsdurchschnitt lag. Nach dem 2. Weltkrieg gab es in Mittelheim eine Spritzguss- und eine Zementfabrik, in Winkel eine Fabrik für die Herstellung von Dachziegeln und eine für die Herstellung von Möbeln sowie eine Kunstharzpresserei, die sich dort während des Krieges angesiedelt hatte. In Hallgarten bestand Ende der 1940er Jahre eine Zementziegelei. 1949 verdienten 57 Bürger aus Hallgarten ihr Brot in industriellen Unternehmen.

In dem traditionell durch den Weinbau und die Vermarktung seines Produktes geprägten Rheingau spielten im Erwerbsleben selbstverständlich die Weingüter und der Weinhandel eine dominante Rolle. 1948 wurden allein in Oestrich 14, in Winkel 13, in Mittelheim 5 und in Hallgarten 4 größere Weingüter neben den vielen Klein- und Nebenerwerbswinzern gezählt. In Hallgarten waren 1895 von 274 landwirtschaftlichen Betrieben 240 im Weinbau tätig. Zum selben Zeitpunkt arbeiteten im Rheingau noch knapp 37% der Erwerbsbevölkerung in der Landwirtschaft. In den Ufergemeinden Winkel, Mittelheim und Oestrich gab es 1905 17 Unternehmen, die im Weinhandel aktiv waren, 1928 waren es 16 und 1948 24. In Oestrich waren 1905 sechs Weinkommissionäre ansässig, 1928 acht, 1948 jedoch nur noch zwei. Der Wein wurde nun überwiegend von den Winzern selbst in Flaschen vermarktet. In Oestrich existierten 1948 auch eine Sekt- und eine Süßmostkellerei. Mit dem Weinbau eng verbunden war ebenfalls die Brandweinherstellung in Oestrich zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Daneben wurden in zwei Betrieben in Oestrich in den 1920er Jahren Obstbrände produziert, denn der Rheingau war neben dem Wein- auch ein bedeutendes Obstanbaugebiet. Der Anbau von Obst wurde in den zwanziger und dreißiger Jahren staatlicherseits besonders gefördert. Erstaunlicherweise bestanden in Oestrich und Winkel 1905 auch zwei gutgehende Bierbrauereien. Eine Tradition, die dort heute ganz verschwunden ist.

Bis in die 1950er Jahre war Oestrich-Winkel touristisch noch wenig erschlossen. So fand man nur in Oestrich ein Hotel zur Übernachtung vor, obwohl es 1905 dort sogar schon zwei solcher Häuser gegeben hatte. Gaststätten und Wirtschaften für Tagesgäste, Wanderer und die Einheimischen gab es jedoch in einer stattlichen Anzahl. 1949 befanden sich in den heutigen vier Ortsteilen 26 solcher Einrichtungen - allein in Hallgarten waren es drei - bei einer Einwohnerzahl von etwa 10.000. In den Ufergemeinden gab es 1928 24 solcher Lokale bei ca. 6.400 und 1905 26 bei ca. 5.700 Einwohnern; 1890 bestanden in Winkel 6, in Oestrich 9, in Mittelheim 3 und in Hallgarten ebenso viele Wirtschaften. Dabei kamen 1905 auf 219 Einwohner eine Gaststätte, 1948 aber nur eine auf 385. Das bundesrepublikanische Wirtschaftswunder der 1950er Jahre war Ende der vierziger

Jahre noch lange nicht in Sicht! Zunächst ging es um den Wiederaufbau und nicht um das Vergnügen.

Auch der Dienstleistungsbereich entwickelte sich in Oestrich-Winkel in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts langsam, aber stetig, bei einem starken Rückgang der häuslichen Dienste. Während des gesamten Zeitraums waren in Oestrich und Winkel 4 (1905) bis 6 (1948) praktische Ärzte niedergelassen. Hallgarten wurde medizinisch von Oestrich aus betreut. Eine Apotheke fand man in Oestrich, die dort schon in nassauischer Zeit eingerichtet worden war. Ein Dentist praktizierte 1928 in Mittelheim, 20 Jahre später auch in Winkel und in Oestrich. Zusätzlich gab es in Oestrich 1928 noch eine Zahnarztpraxis, 1948 eine in Oestrich und eine in Winkel. Geburtshilfe leisteten 1905 und 1928 jeweils zwei Hebammen in Winkel, 1949 zwei in Oestrich und eine in Hallgarten. Damit kann für Oestrich-Winkel für diese Zeit von einem dichten Netz der medizinischen Versorgung gesprochen werden, zumal sich nach dem 2. Weltkrieg in Oestrich auch noch ein Facharzt niederließ. Nicht vergessen werden darf dabei auch das segensreiche Wirken der „Armen Dienstmägde Jesu Christi“ in der hiesigen Krankenpflege. Die tierärztliche Versorgung hatte ab den 1920er Jahren ein in Winkel niedergelassener Veterinär übernommen.

Ab den 1920er Jahren war auch das Bankgewerbe mit jeweils zwei Filialen in Oestrich und Winkel präsent, von denen 1948 jedoch nur noch eine in Oestrich übriggeblieben war. Ende der vierziger Jahre hatte in Oestrich auch ein Rechtsanwalt seine Praxis eröffnet.



Volksbank in Oestrich

Auch der öffentliche Dienst expandierte: In Oestrich gab es 1905 eine königlich-preußische Oberförsterei mit drei, ein Kaiserliches Post- und Telegraphenamt

mit 6, die Reichsbahn mit 5 und die Gemeindeverwaltung mit 5 hauptamtlich Beschäftigten. An der Elementarschule unterrichteten 7 Lehrer und Lehrerinnen, 1928 arbeiteten an der dortigen Volksschule schon 10 Lehrpersonen. In Winkel existierte in den 1920er Jahren auch eine gewerbliche Fortbildungsschule mit 3 Lehrkräften. Die Gemeindeverwaltung zählte nunmehr 7 Hauptamtliche. Zwischen 1925 und 1939 stieg die Erwerbsquote reichsweit in den öffentlichen und privaten Diensten von 11% auf 14,4%.

Sehr stark war in Oestrich-Winkel das Gewerbe der Fuhrleute bzw. Spediteure vertreten. Da die wenigsten Einwohner über ein eigenes Fuhrwerk oder einen LKW verfügten, vieles aber zu transportieren war, waren die Dienste der Fuhrleute sehr begehrt. 1905 gab es in Oestrich bei etwa 2700 Einwohnern 11 Fuhrunternehmen, in Winkel bei ca. 2500 Einwohnern sogar 12. Bis 1948 überlebten davon nur ein Unternehmen in Winkel und eines in Mittelheim. Dazu war aber in Hallgarten ein Taxiunternehmen entstanden. Für den aufkommenden Kraftverkehr wurden Autowerkstätten und Tankstellen benötigt. Solche gab es seit den späten 1920er Jahren in Oestrich und in Winkel.

Auf die Transportmöglichkeiten waren insbesondere auch die zahlreichen Händler und Kaufleute angewiesen. 1895 waren im Rheingau gut 15% der Erwerbsbevölkerung im Handel tätig. In Winkel, Mittelheim und Oestrich gab es 1905 1 Kartoffel-, 3 Kohle-, 3 Holz- und 2 Eisen- und 1 Haushaltswarenhändler. 1948 gab es noch die gleiche Anzahl von Händlern in diesen Sparten, jedoch 8 Kohle- und 6 Holzhändler. Der Wiederaufbau konnte beginnen! An Geschäften existierten nach dem 2. Weltkrieg in Winkel 1 Drogerie, 3 Elektro-, 1 Radioeinzelhandels-, 1 Milch-, 1 Möbel-, 2 Schuh-, 1 Lederwaren- und 4 Tabakgeschäfte. Dazu kamen noch 1 Einzelhandelsgeschäft für Farben und Lacke, 9 Lebensmitteleinzelhandelsgeschäfte, 1 Einzel- und 2 Großhandelsgeschäfte für Obst und Gemüse, 1 Groß- und 2 Einzelhandelsgeschäfte für Textilien sowie 1 Warenhaus. Eine Geschäftsdichte, die wohl nie mehr in Winkel erreicht werden wird! Selbst in Hallgarten zählte man nach dem 2. Weltkrieg noch 3 Kolonialwarengeschäfte.



Lebensmittelgeschäft Familie Derstroff, Winkel 1930er Jahre

Die noch 1928 genannten Geschäfte für Spezereien (= Gewürze) und Manufakturwaren (= Meterware, vornehmlich Stoffe) waren in anderen Geschäftssparten

aufgegangen. Eine gewichtige Rolle im Wirtschafts- und Erwerbsleben von Oestrich-Winkel spielten die Handwerker. In den Ufergemeinden kam man 1905 auf 181, 1928 auf 132 und 1948 auf 158 Handwerksbetriebe, von denen die meisten jedoch als Einmann- oder Kleinbetriebe einzustufen sind. 1929 beschäftigte ein Handwerksbetrieb durchschnittlich 3 bis 4 Arbeitskräfte. Nicht wenige Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft waren seit Jahrhundertbeginn in das Handwerk und in die Industrie gewechselt. Jedoch auch im Handwerk machte sich der allgemeine wirtschaftliche Niedergang in Folge des 1. Weltkrieges deutlich bemerkbar, wie die angegebenen Zahlen belegen, während 1948 schon wieder eine größere Nachfrage nach handwerklichen Leistungen festzustellen ist. Unter den Handwerkern sind in Oestrich-Winkel besonders häufig die Bäcker, Metzger, Schreiner und Zimmerer, Schuhmacher und Schneider vertreten. Sie stellten 1948 ca. 45% der Handwerksbetriebe. So gab es in Hallgarten in diesem Jahr noch 4 Bäckereien, 2 Metzgereien, 1 Schreinerei und 2 Schuhmacher. Die Lebensmittel, Möbel, Kleidung und Schuhe wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eben noch vor Ort hergestellt bzw. weiterverarbeitet.



Metzgerei Racke in Hallgarten 1925

Hier ist es in den vergangenen Jahrzehnten zu einem grundlegenden Wandel gekommen. Es sei noch ein für den Rheingau typischer Beruf angesprochen, der im Laufe der Zeit einen rasanten Niedergang erfahren hat: Gab es 1905 in Oestrich, Mittelheim und Winkel noch 21 Kufereibetriebe, so waren es 1948 in den jetzigen vier Stadtteilen nur 15 Betriebe. Der Beruf des Fassküfers ist mittlerweile sogar ausgestorben.

Zu den in unserer Stadt verschwundenen Berufen ist auch der des Müllers zu rechnen. 1905 gab es in Oestrich noch 3 Mühlenbetriebe, von denen Ende der 1920er Jahre nur einer überlebt hatte. Bemerkenswert ist überhaupt die Anzahl untergegangener Handwerksberufe. 1905 arbeiteten in Oestrich-Winkel noch 1 Drechsler, 2 Gerber, 1 Uhrmacher, 1 Weber und 3 Wagner. 1928 gab es noch 1

Färber, 1 Gerber, 1 Sattler, 1 Modistin und 1 Wagner. Und sogar 1948 finden wir noch Berufe, die es heute in Oestrich-Winkel nicht mehr gibt: 1 Bandagisten, 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 1 Messerschmied, 1 Korb- und Bürstenmacher und 1 Wäscheschneider. Auch die Hefen-, Galanteriewaren-, Woll- und Viehhändler sind aus unserem heutigen Wirtschaftsleben verschwunden.

Die „neue“ Zeit kündigte sich 1948 in dem Wirtschaftsleben mit neuen Unternehmungen an: 1 Lichtspieltheater, 1 Maschinenverleih und 1 Handelsvertreter für Pflanzenschutzmittel, Kellereimaschinen und Mineralwasser.

Zum Schluss noch einige Anmerkungen zu den Geschäftsinhabern und Gewerbetreibenden jüdischen Glaubens in Oestrich-Winkel, die wie selbstverständlich zu dem Erwerbsleben gehörten, ohne dies in irgendeiner Weise zu dominieren oder zu erdrücken, wie dies die Nationalsozialisten Glauben machen wollten. 1905 finden wir in Oestrich die Familien Strauss und Rosenthal als Metzger, Eisenwaren-, Manufakturwaren- und Fourage (= Tierfutter)händler, in Winkel die Familien Hallgarten als Metzger, Vieh- und Manufakturwarenhändler. 1928 waren die jüdischen Oestricher Geschäftsleute als Metzger, Viehhändler und Weinkommissionäre aktiv. Dazu kam in Winkel noch der Viehhändler Emil Hallgarten, der wie sein Oestricher Kollege Strauss auch eine Metzgerei betrieb. Eine jüdische Metzgerei vor Ort war deshalb von Bedeutung, weil sie allein ihre Glaubensgenossen mit koscherem, d.h. rituell geschlachtetem Fleisch versorgen konnte. Dies waren alles nur Klein- und Familienbetriebe. Einzig die Weinhandlung von Arthur Hallgarten in Mittelheim erlangte eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung. Ihr Firmensitz wurde unter dem Eindruck der antijüdischen Maßnahmen der Nationalsozialisten nach London verlegt.

Die Entwicklung der Erwerbsstruktur in Oestrich-Winkel folgte dabei durchaus allgemeineren Trends: In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wanderten massiv Arbeitskräfte von der Landwirtschaft in die gewerblich-industrielle Produktion ab, und der Dienstleistungssektor wurde ganz allmählich zu einem ernstzunehmenden Wirtschaftszweig.